

# Rückenwind für „Rückenwind“

■ **ESSLINGEN:** Behindertenbeauftragter des Landes würdigt Arbeit des prämierten Vereins – Neues Projekt „Toilette für alle“

VON CHRISTIAN DÖRMANN

Es sind erst wenige Tage vergangen, seit die Volksbank Esslingen und die Eßlinger Zeitung erstmals den mit 5000 Euro dotierten Inklusionspreis „Alle zusammen“ vergeben haben. Ein Signal zu einem wichtigen gesellschaftlichen Thema, das offensichtlich beachtet wird. Vom Beauftragten der baden-württembergischen Landesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen zum Beispiel, der sich jetzt mit einem Schreiben an den Esslinger Verein Rückenwind und damit an den Sonderpreisträger des Inklusionspreises gewendet hat. „Rückenwind“ sorgt für eine Bewusstseinsbildung, „wie ich sie mir wünsche“, schreibt der Beauftragte Gerd Weimer. Und Ursula Hofmann, die Gründerin des Vereins, empfindet die lobenden Worte des Landes-Behindertenbeauftragten als „Rückenwind für Rückenwind“.

## „Noch lange nicht am Ziel“

Die Arbeit des Vereins, nämlich die Lebenssituation pflegender Mütter und Väter behinderter Menschen zu verbessern, ist nach den Worten von Gerd Weimer „jetzt zu recht mit dem gemeinsamen Inklusionspreis 2015 der Volksbank Esslingen und der Eßlinger Zeitung ausgezeichnet worden. Hierzu gratuliere ich Ihnen ganz herzlich.“ Und Weimer wendet sich an alle Begründerinnen des Vereins, wenn er das Engagement der Frauen würdigt, „die leider immer noch in der heutigen Zeit jeden Tag neue Kämpfe ausfechten müssen, um ein bisschen mehr Teilhabe für ihre Kinder und ein bisschen Entlastung als Mutter oder als Familie zu erhalten. Denn leider sind wir mit der gleichberechtigten und umfassenden Teilhabe von Menschen mit Behinderungen noch lange nicht am Ziel.“



Karin Bauder, Mutter und Mitglied im Verein "Rückenwind", versorgt und pflegt ihre schwerbehinderte Tochter Alisa jeden Tag.

Foto: Kaier

„Rückenwind“ gibt betroffenen Familien eine Stimme, meint Weimer, und die wird vor allem da gehört, wo es konkret wird. Das betrifft etwa die Forderung nach einer „Toilette für alle“. Dahinter stecken persönliche Erfahrungen der Frauen, wie beim SWR-Familienfest in Ludwigsburg oder am Ebensee, wo das Thema „behindertengerechte Toilette“ bisher keine Rolle gespielt hat. Nachdem die Damen interveniert haben, soll sich die Situation am Ebensee ändern. Dass es in Baden-Württemberg

bislang keine sogenannte „Toilette für alle“ gibt, ist nach einer Äußerung von Sozialministerin Katrin Altpeter „ein unhaltbarer Zustand, den wir auch im Interesse der Betroffenen und ihrer Begleitung dringend ändern müssen.“ Deshalb hat das Sozialministerium zusammen mit dem Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen ein neues Projekt angestoßen, mit dem die Betreiber von Sportstadien, Freizeitparks, Einkaufszentren, Museen, Messen, Stadthallen, Hotels und

Gaststätten sowie die Kommunen dafür gewonnen werden sollen, „Toiletten für alle“ einzurichten.

## Langer Atem

Ursula Hofmann versteht den Brief des Behindertenbeauftragten als Ansporn für die weitere Arbeit von „Rückenwind“. Offenkundig sei der Weg richtig, sich bemerkbar zu machen, denn nur so bewirke man letztlich auch etwas. Das bedeutet: Der Verein wendet sich immer wieder an Vertreter aus Poli-

tik, Verwaltung und anderen Institutionen, die aufgrund ihrer Position und Funktion in der Lage sind, etwas im Sinne von Inklusion und Unterstützung für pflegende Angehörige zu verändern. Um solche Veränderungen zu bewirken, „braucht man einen langen Atem“, weiß Ursula Hofmann aus Erfahrung. Aber gerade diese Erfahrung ist es, die für Aufmerksamkeit sorgt. Die Frauen des Vereins „Rückenwind“ sprechen über den gelebten Alltag und damit über die Wirklichkeit.